Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 18

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sischen wie ein Mühlrad im Kopf herumgehen. Soviel hat er inzwischen immerhin erfaßt, daß Rafz und das Rafzerfeld, obwohl rechts des Rheins gelegen, zum Kanton Zürich gehören. Einem Westschweizer am Jurafuß, mit separatistischen Sorgen geplagt, kann man diesen Fauxpas mit einigem guten Willen sicherlich nachsehen.
Die heiteren Zuschriften aus dem großzügigen Kanton Zürich lauten einhellig dahin, daß sie den neuen Heiligen Bruder aus dem Ranft in Obwalden den Schaffhausern von Herzen gönnen mögen, daß sie aber unter keinen Umständen auf Rafz und den süffigen Rafzerwein, der leider in der Westschweiz nicht ausgeschenkt wird, verzichten würden. Das heißt Charakter, das heißt Haltung. Lediglich eine streitbare Schaffhauserin hob das Schlagscheit gegen Tobias auf und drohte ihm mit Todschlag.
Aber es geschehen oft wunderliche Dinge. Gründlich belehrt, fragte Tobias Kupfernagel dieser Tage seinen betagten Freund, einen waschechten Klettgauer aus Hallau:
«Du, sag einmal, in welchem Kanton liegt Rafz?»
«Du, hör einmal, für was hältst du mich eigentlich? Doch selbstverständlich im Kanton Schaffhausen!»
«Oha lätz, mein Lieber! Im Kanton Zürich!»
«Was die Zürcher sich alles anmaßen! Aber da will ich auf der Landkarte heute abend doch noch genau nachsehen!»
Und wenn so etwas am alten Holze geschieht, darf sich Tobias Kupfernagel, Schwächling in Geographie, doch einigermaßen entschuldigt fühlen, oder nicht?

Tobias Kupfernagel

Superfrauen?

In Nr. 13 des Spalters spricht AbisZ von ‹akustisch feststellbaren Superfrauen›. Er fragt sich, wie es wohl komme, daß die Frauen der deutschen Schweiz im Frühling so leidenschaftlich gern Teppich klopfen. Er vermutet den Grund ‹in bisher noch nicht aufgedeckten seelischen Tiefensphären›.
Jawohl, genau das ist es. Und wenn man diesen seelischen Tiefensphären auf den Grund geht, muß man geradezu froh sein, daß unsere Frauen so klopfomanisch veranlagt sind.
Nicht wahr, wir geben ihnen doch das Jahr hindurch Anlaß genug, sich aufzuregen, sich zu ärgern, sich die Haare zu raufen, die Zähne zu zeigen, die Türe zuzuschmettern, die Wände hinaufzuklettern, Geschirr zu zerschlagen, aus der Haut zu fahren. Aber sie tun es nicht, sie nehmen sich zusammen, sie beherrschen sich, sie würgen es hinunter, sie verdrängen es. Und das könnte, wie jeder halbwegs psychologisch Geschulte weiß, zu schweren seelischen Störungen führen. Daß es nicht so weit kommt, dafür ist eben der Teppichklopfer da.
Früher durfte die Mutter den Teppichklopfer noch als Erziehungsmittel gebrauchen, aber das geht heute nicht mehr an. Wehe der Mutter, die ihren Kindern mit dem Teppichklopfer weh tut! Und wenn sie es noch dürfte, so brächte sie es nicht übers Herz.
Bleibt ihr also nichts anderes übrig, als den Teppichklopfer zum Teppichklopfen zu verwenden. Und das ist gut so. Mit jedem Schlag auf den Teppich klopft sie nicht nur Staub aus dem Teppich, sondern auch aus ihrer verstaubten Seele. Jeder Schlag ist gewissermaßen eine Abrechnung mit ihren Peinigern, dem Gatten, den Kindern. Und mit jedem Schlag wird ihr leichter ums Herz.
Lassen wir also unsere Frauen einmal im Jahr nach Herzenslust Teppich klopfen! Sie zerschlagen dafür kein Geschirr.

fis

Zeitgemäßes Schweizer Gebet

Herrgott,
Ich glaube an Mich den Gerechten, erhalte Mir die Franken, zu Millionen sende deine Engel aus, Meinen Weg zu beschützen: den zum Bureau und den vom Geschäft sowie den am Wochenende, den langen, langen.
Erbarme dich Meiner und lege schützend Mir die Hand vor die Augen, wenn Elend, Jammer und Verzweiflung mir begegnen, denn *du* hast Mein Herz so zart, so weich geschaffen.
Vor allem danke Ich dir, o Herr, daß Ich nicht bin wie alle die anderen, die Italiener, Spanier, Griechen, Türken ...

M-Th

Blick weiter — mach's gescheiter

und sei kein Sklave des Tabaks! Jeder kluge Mensch weiss heute, dass starkes Rauchen das Kreislaufsystem schädigt und viele andere Gefahren in sich birgt. – Befreien Sie sich also vom Zwang zur Zigarette und von dem in Ihrem Organismus angesammelten Nikotin! Der Arzt empfiehlt heute eine Nikotin-Entgiftungskur mit

NICOSOLVENS

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren. Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch die Medicalia, 6851 Casima (Tessin)

Märchen

Heutzutage soll es nur noch wenige Eltern geben, die ihren Kindern Märchen erzählen. Hingegen soll es immer häufiger vorkommen, daß Kinder solche den Eltern erzählen.

fis

Brief aus Holland

Es gibt Schweizer, die nach längerem oder kürzerem Auslandsaufenthalt wieder in die Heimat zurückkehren möchten, einige mit bedeutenden Namen, hochgeschätzte Fachmänner, vergoldet und auf Händen getragen im Ausland, dem bösen. Sie möchten zurück, trotzdem. Seit Jahren haben sie mit ihrer Familie ein Inselchen gebaut, draußen, mit Schweizer Haushalt, Schweizer Garten und mit ständigem Heimweh. Liebes Bethli, ich rede jetzt über Wissenschafter und Forscher. So einer klopft dann etwa freundlich an zu Hause, bietet sein Wissen und seine Erfahrung, in fortschrittlichen, fremden Laboratorien gesammelt, an. Aber da streckt nur ein Zuhausegebliebener schnell den Kopf durch den Türspalt und sagt: «Di kennen i nümme!» Manchmal auch: «Mir hei scho ne Usländer für die Schtell, mir bruche di nid.» Türe zu.

Manchmal taucht zwar plötzlich eine Erinnerung auf. Es wird ein Jahr lang beraten und dann macht die Heimat weit die Türe auf, um einen Sohn, der ‹draußen› zu Ehren kam, heimzuberufen. Er kommt mit Freuden und erzählt, was er geleistet und auch, was das Ausland für ihn getan hat, welche Mittel und Gelder zur Verfügung gestellt – da gibt es schon bedenkliche Gesichter. Wegen dem, was das Ausland für ihn getan hatte, nämlich. Nun ja, er will in der Heimat auch mit weniger zufrieden sein, und die Gesichter hellen sich auf, man geht einig auseinander, alles ist abgemacht. Lange, lange Stille hierauf und die Schweizer Familie weiß

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

Mach mal Pause in

Auskunft durch das Verkehrsbüro
Telefon 041 83 13 55

Ruhige Nerven

dank NEURO-B-Pillen

- **NEURO-B** enthält: Lecithin, Vitamin B 1, Magnesium, Phosphor
- **NEURO-B** ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.
- Kurpackung für 1 Monat nur Fr. 14.80 und ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.

ORMAXOL

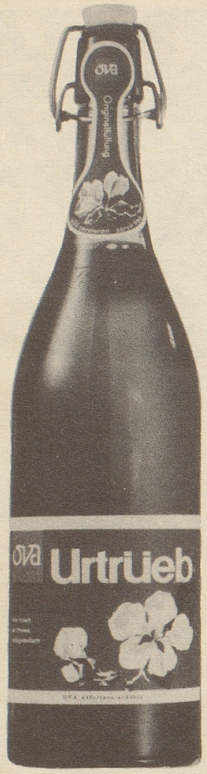
Dieses medizinische, erprobte Mittel gegen

VERSTOPFUNG

besteht aus sorgfältig ausgewählten Pflanzenstoffen in Verbindung mit den wichtigsten Fermenten des Verdauungssystems. Das Mittel ist frei von schädlichen Bestandteilen. Es wirkt innerhalb von 12 Stunden ohne Störung der Nachtruhe; ohne irgendwelche Schmerz- oder Reizerscheinungen entgiftet es den Darm und die Körpersäfte.

ORMAXOL

à Fr. 3.– und 5.50 in jeder Apotheke und Drogerie. BIO-Labor Zürich



Schlank sein
und schlank bleiben mit
ova Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft

St. Moritz HOTEL ALBANA und Garni
das ganze Jahr offen
Bes. W. Hofmann

DOBB'S TABAC
ELECTRIC SHAVE LOTION
das hat Klasse

Für gute Verdauung
nehmen Sie ANDREWS

Es erfrischt und regt die Leber an, bekämpft die Verstopfung und ist angenehm zu nehmen. Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, wenn dadurch Ihre Linie gefährdet ist, dann nehmen Sie
ANDREWS

Ein Kaffeelöffel Andrews in ein Glas Wasser regt das ganze Verdauungssystem an und der Körper wird erfrischt. Sie fühlen sich leicht und wieder leistungsfähig. In Apotheken und Drogerien.

nicht, ob sie jetzt noch Kabis pflanzen soll auf ihrem Inselchen, oder ob die Heimat nicht schon morgen ruft. – Er hat doch Kabis gepflanzt und zu Recht, denn, nach wieder einem Jahr, teilten ihm die besorgten Herren mit, das, worüber man sich damals geeinigt hatte, sei ihnen eigentlich doch nicht recht. Zwar verständen die Herren nichts vom Fach, aber sie hätten jetzt eben etwas ganz anderes beschlossen. – Der berühmte Schweizer Wissenschafter hat leise selber die Türe zugetan und wird fortan dort, wo man ihn zu schätzen weiß, weiter sein Inselchen in Schweizer Tradition bebauen, aber sein Gärtlein macht ihm keine Freude mehr.

Liebes Bethli, das ist eine traurige Geschichte und erst noch eine sentimentale: denn auch dieser Mann wird, wie wir Auslandschweizer alle, sogleich in Kampfstellung gehen und die Fäuste ballen, wenn einer aus unserem Gastland es wagen sollte, ein Wörtlein über die rückständige Schweiz, ihre unbeachteten Frauen und ihren Materialismus zu sagen. Man läßt eben nichts auf seine Familie kommen, auch wenn sie einem bitter enttäuscht hat. Käthi

Der Ausgleich

Solange meine Tochter Bekanntschaft hatte, sah man sie und ihren Zukünftigen überhaupt nie. Jetzt, da sie einen eigenen Hausstand besitzen, sind sie immer bei uns, natürlich auch bei den Mahlzeiten. (Für die Mutter besteht also gute Aussicht auf einen festen Posten als Baby-Sitter.) WB

Brief aus Neuseeland

Hier im fernen Neuseeland hat meine schweizerische Schwiegertochter ihrem holländischen Beck ein Berner Züpfenrezept gegeben, und nun finden die Resultate jedes Wochenende reißenden Absatz in ihrem Städtchen.
Der Enkelsohn ist zu Besuch bei den Großeltern, und am sonntäglichen Zmorgetisch sagt er: «Weisch Großmami, deheime ässe mir am Sunntig immer ‹Uf-und-Ab›-Brot.» Hedy

Kleinigkeiten

In der amerikanischen Stadt Newark, N. J., hat die Polizei neue Weisungen für das laufende Jahr erhalten: Ein Mann, der im Vorübergehen beim Anblick einer Frau

bewundernd pfeift, überschreitet damit noch nicht die Grenzen eines ehrbaren Flirts. Erst, wenn er, trotz ablehnenden und feindseligen Verhaltens der Passantin neuerdings pfeift, gilt dies als unanständiges Betragen.
Ein Kuß ist gestattet, sofern seine Zeitdauer vier Sekunden nicht übersteigt, und sofern die Ausübenden den Straßenverkehr nicht blockieren.

*

Henry Ford III, voller Verachtung für die kleinen europäischen Autos, die sich jetzt viele Amerikaner anschaffen: «Nun ja, wenn man die Räder abnähme, könnte man nette Feuerzeuge draus machen. Aber dazu brauchten sie vielleicht zuviel Benzin.»

*

In meiner Zeitung ist eine Foto von – unübertrieben – bildhübschen Zürcher Polizeigehilfinnen, die in Ausbildung stehen. Das Bild zeigt sie beim Jiu-Jitsu, und die Legende fragt, ob sie sich wohl einmal gegen wütend gewordene Straßenbenützer würden wehren müssen. Aber wer könnte auf so reizende Mädchen wütend sein?

*

Der Filmschauspieler John Wayne betrat auf dem Heimweg eine Bar und verlangte eine ‹Flasche zum Mitnehmen›. «Sie wissen schon», sagte er zum Barman, «groß, schöngekurvt, frisch und voll Gin.» Worauf sich ein Gast, der schon recht mitgenommen an der Theke saß, brüsk nach ihm umdrehte und sagte: «Herr! Sie reden von meiner Frau!»

*

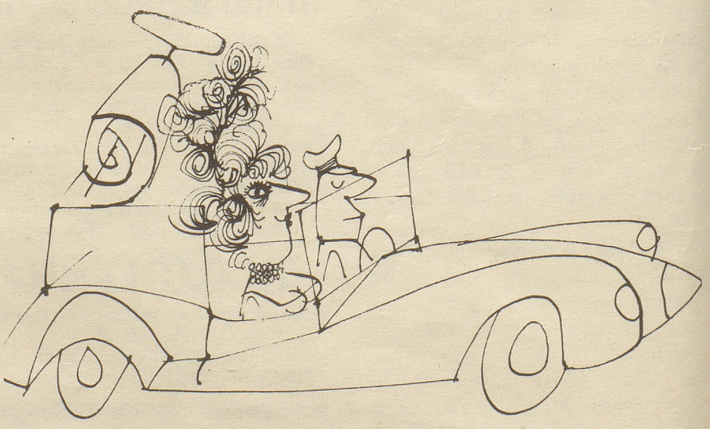
Ich lese in der französischen Presse, in China sei das englische Kinderbuch ‹Alice im Wunderland› verboten worden. Es sei nicht angängig, daß Tiere eine menschliche Sprache führten. Das ist offenbar ein ernstes Régime.

Üsi Chind

«Du Mami, ich wott emal nöd hüraate!» meldet unser Vierjähriger. «Warum?» frage ich gespannt. «Jä dann mues mer immer in Schpitaal.» «Wieso?» «Hä wäg de Chindli!» «Ja aber dManne müend nöd gaa, weisch, das müend nu dFraue», versuche ich ihn zu beruhigen, worauf er weiterjammert: «Ja, aber eewigs das Bsueche!» HC

*

Mein Büebli schreibt statt Pfeil Pfiel. Mit dem trifft er ja dann schon nicht ins Schwarze (das hat er von mir, das Danebentreffen, der Papi war Lehrer)! Trotz meiner Einsicht muß ich ihm Vorhaltungen machen, Orthographie sei wichtig für seine Weiterbildung usw., und schon sagt er patzig, er lerne ja Direktor und habe dann eine Schreibmaschine und ein Fräulein, eine von den beiden wisse *es* dann schon. MH

*

Beim dreijährigen Peter, einem recht wilden Buben, ist der etwas ältere, schon recht verständige Markus zu Gast. Nachdem die beiden bald einmal in Streit gekommen waren, gelingt es Peters Mutter, sie zu friedlichem Spielen zu bringen. Nach einer Weile sagt sie beiläufig zu den Buben: «Das isch doch schön, so zäme zschpile, oder?» Pause. Darauf der Peter treuherzig: «Aber gäll Muetti, Krach ha isch halt ou schön.» Ch L